

# EXECUTIVE SUMMARY

---

## **1. Eltern: Fernsehen liebste Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen**

Die Mediennutzung der 11- bis 18-Jährigen hat in den letzten Jahren weiter zugenommen, dies ergeben die Angaben der Eltern über die Freizeitbeschäftigung ihrer Kinder. Mit 93 Prozent rangiert das Fernsehen ganz oben auf der Liste der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Wesentlichen Bedeutungsgewinn im Freizeitverhalten erhalten – aus Sicht der Eltern – der Computer und das Internet. Speziell bei den 14- bis 18-Jährigen werden diese Medien verbreiteter genutzt als noch 2008. Das SMS-Schreiben erfreut sich ebenfalls vermehrter Beliebtheit, wobei hier von den Eltern bei Mädchen eine klar höhere Präferenz vermutet wird, ebenso beim Telefonieren mit Handy oder Smartphone. Mädchen sind auch pflichtbewusster, was das Erledigen von Hausaufgaben und Lernen betrifft, zudem lesen sie in ihrer Freizeit öfter. Burschen bevorzugen den Umgang mit dem Computer und dem Internet und bilden die Kern-Zielgruppe für PC- und Konsolenspiele. (Chart 4)

Die höchste Frequenz gibt es aus Sicht der Eltern bei fernsehen und Hausaufgaben machen. Hier wird von fast täglicher Aktivität ausgegangen – die Jugendlichen selbst bestätigen dies aber nur für das Fernsehen. (Chart 5)

Fragt man Eltern nach den Interessen ihrer Kinder, so haben bei zwei Drittel Freunde und Freundschaften weiterhin eine große Bedeutung für die Jugendlichen. Das Interesse an Musik ist in den letzten Jahren größer geworden, damit einhergehend, wenn auch nicht im selben Ausmaß, erfährt es einen Bedeutungsgewinn, selbst Musik zu machen und zu musizieren. Rückläufig ist das Interesse an Kleidung und Mode, zugenommen hat hingegen das Lesen von Büchern und Zeitschriften. Mit Themen wie Wirtschaft, Arbeit und Unternehmen kann man mittlerweile kaum noch Aufmerksamkeit erregen, ähnlich ist es mit den Bereichen Kunst, Kultur und Theater. Das Thema Politik ist nach Meinung der Eltern 2011 bei Jugendlichen völlig „out“. (Chart 6)

Bewerten 2008 die Eltern den Einfluss der Medien auf ihr Familienleben noch eher gering, so zeigt man sich bei der aktuellen Erhebung etwas aufgeklärter: 41 Prozent sehen eine Einwirkung, was auf Eltern von Kindern zwischen 11 und 14 Jahren und auch auf Eltern von Kindern zwischen 15 und 18 Jahren gleichermaßen zutrifft. In der Hälfte der Haushalte mit Jugendlichen läuft abends fast immer der Fernseher; beliebter werden auch gemeinsame Fernsehende. Nach Einschätzung der Eltern schaffen es ihre Kinder dennoch, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren, so z.B. für Hausaufgaben. (Charts 7 – 8)

Die oberösterreichischen Haushalte sind mit Elektrogeräten gut versorgt: Zum "gewöhnlichen" Inventar gehören neben Fernseher und Computer auch das Radio, Handys und Fotoapparate. Eltern versuchen vor allem bei Fernseher, Computer und Internetzugang die Nutzung einzuschränken. In der Kommunikation kommt dies bei den Jugendlichen nicht immer als bindend an, so geben Jugendliche speziell bei den genannten Medien, der Spielkonsole und dem Handy, öfter eine uneingeschränkte Nutzungserlaubnis an. Beschränkungen sind meist eine zeitliche Eingrenzung. (Charts 9 – 11)

Besonders wichtig ist den Eltern ein vertrauter Umgang der Jugendlichen mit dem Computer: 58 Prozent der Eltern bezeichnen die Kompetenz der Kinder auf diesem Gebiet als sehr wichtig. Zudem wird eine breite Medienkompetenz gewünscht, Ausnahmen sind jedoch die Spielkonsolen und Kassettenrekorder. (Chart 12)

Das Image verschiedener Medien zeigt sich im Vergleich zu 2008 stabil, so erfüllen Bücher eine Kreativität fördernde, lehrreiche und für die Schule unterstützende Funktion. Computer und Internet gelten ebenfalls als hilfreich für die Schule und zudem auch spannend und Spaßig. Dem Internet kommt zusätzlich der Ruf der schweren inhaltlichen Kontrolle zu. (Chart 13)

Auch für Eltern wird der Computer immer wichtiger, deutlich seltener als 2008 möchte man darauf verzichten, ebenso wenig wie auf den Fernseher. Dem Handy kommt nur bedingt eine "lebenswichtige" Bedeutung zu. (Chart 14)

## **2. Fernsehen: Nutzungshäufigkeit gut eingeschätzt**

Interessant zeigt sich die Einschätzung des Fernsehkonsums pro Tag. Generell wissen Eltern gut über den TV-Konsum der Jugendlichen Bescheid und dies, obwohl vier von zehn Jugendlichen ein eigenes Gerät besitzen. Die Nutzung liegt zu 2008 unverändert bei 92 Minuten, Eltern vermuten jedoch, dass der Fernsehkonsum etwas zurückgegangen ist. Knapp mehr als die Hälfte der Familien vereinbart Regeln in Bezug auf die TV-Nutzung, also deutlich mehr als noch 2008. Eine Relation besteht im Zusammenhang mit dem Bildungsniveau der Eltern, je höher der Bildungsabschluss, desto häufiger werden Regeln vereinbart. Selektiver wird die Auswahl vorgenommen, was gesehen werden darf, auch die Dauer bzw. eine bestimmte Uhrzeit wird festgelegt. Vor dem Fernsehen müssen auch oft alle Aufgaben erledigt sein und es muss um Erlaubnis gefragt werden. (Charts 15 – 18)

Verantwortungsvoller präsentieren sich die Eltern, was die Information und Diskussion über das Gesehene betrifft. Drei von zehn sprechen oft mit den Kindern über das was im TV konsumiert wurde, denn nach Einschätzung der Eltern wird im Fernsehen immer mehr Gewalt gezeigt. In Sachen Fernsehkonsum stehen Eltern den Jugendlichen in nichts nach, sieben von zehn Erwachsenen sehen fast täglich fern und hier häufig mehr als eine Stunde. (Charts 19 – 22)

## **3. Lesen – Zuwachs an Bedeutung und Beliebtheit bei Eltern**

Die Bedeutung des Lesens nimmt für die Eltern klar zu, mehr als die Hälfte glaubt, dass dies sehr wichtig ist. 86 Prozent haben ihren Kindern früher Geschichten vorgelesen, dabei wurde auf Regelmäßigkeit großer Wert gelegt. Die Leseleidenschaft der Eltern hat in den letzten drei Jahren zugenommen, wobei das klassische Buch dem eBook gegenüber noch eindeutig vorgezogen wird. (Charts 23 – 27)

## **4. Computer – mangelndes Problembewusstsein**

Computer bilden einen wesentlichen Bestandteil des Alltags, sind für den Beruf und die Schule wichtig und zudem unverzichtbar. Bestätigt wird seitens der Eltern die Gefährlichkeit des Internets für Jugendliche und dass Computerspiele viel Gewalt in sich bergen – dennoch steigt die Häufigkeit des Computerspielens: Mehr als die Hälfte der Jugendlichen spielt nach Angaben der Eltern mittlerweile mehrmals

wöchentlich, meist Offline-Games. Mit dem Kind zusammen spielt ein Fünftel der Eltern zumindest hin und wieder. (Charts 28 – 32)

Die Nutzung von Lernprogrammen ist in 60 Prozent der Computerhaushalte in Oberösterreich gegeben, Eltern sind nur bedingt die Besorger solcher Programme. Wichtige Informationsquellen für die Eltern bleiben die Lehrer und der Fachhandel. (Charts 33 – 34)

Auch bei Eltern steigt die Nutzung des Computers deutlich: Mehrheitlich gibt es kaum einen computerfreien Tag, vor allem Eltern mit höherem Bildungsabschluss nutzen den Computer intensiv. Internetanschluss gehört 2011 schon selbstverständlich zum Computer dazu – und die Nutzung des Netzes ist ähnlich intensiv wie jene des Computers selbst. Nach Angaben der Eltern nutzen ihre Kinder das Internet weniger oft als sie, dennoch surfen zwei Drittel der Jugendlichen mehrmals pro Woche und dies nur selten in Begleitung der Eltern. Zurückzuführen ist dies auch auf die geringe Besorgnis, wenn das Kind alleine online ist – vier Fünftel sehen keine Veranlassung zur Beunruhigung. Macht man sich Sorgen, so betrifft dies meist den Konsum von unangebrachten Inhalten. Von offener Kommunikation geht die Hälfte der Eltern aus, wenn Jugendliche auf Unangenehmes im Internet stoßen. (Charts 35 – 41)

Deutlich öfter als noch im Jahr 2008 werden seitens der Eltern Regeln für den Umgang mit dem Internet vereinbart. Die häufigsten Regeln bleiben die Geheimhaltung von persönlichen Daten, das Einkaufsverbot via Internet und eine zeitlich beschränkte Nutzungsdauer. Etwas häufiger nutzt man auch Filter und das Sperren von Seiten. Wenig informiert zeigt man sich über Meldestellen, wenn man auf illegale Seiten stößt: Zwei Drittel wüssten nicht, wo diese zu melden sind, dennoch ist der Wissensstand nun besser als 2008. Parallel dazu nimmt der Wunsch nach mehr Information über einen sicheren und sinnvollen Umgang mit dem Internet leicht ab – man ist mit dem eigenen Wissensstand zufriedener als 2008. Vier von zehn Eltern zeigen aktuell Interesse an mehr Information, meist wünscht man sich diese von der Schule. (Charts 42 – 45)

Die Internetkompetenz in Oberösterreichs Haushalten ist nicht allein abhängig vom Alter, auch die Bildung nimmt starken Einfluss. In bildungsferneren Haushalten

werden die Jugendlichen als die Internetspezialisten anerkannt, in Haushalten von Eltern mit einem höheren Bildungsabschluss werden die Kinder nur sehr selten als die besser informierten Experten eingestuft. (Chart 46)

Die Eltern wären mit etwas spärlicherem Medienumgang durchaus zufrieden: Ein Drittel bewertet den Zeitaufwand für Fernsehen und Computerspiele als zu hoch, auch Computer und Internet könnten nach Ansicht der Eltern weniger Zuwendung vertragen. Mit der Nutzungsintensität von Video/DVD und Musik ist man sehr zufrieden, bei Büchern und Zeitung wünscht man sich mehr Beschäftigung der Jugendlichen. (Chart 47)

#### **5. Handy – eine Selbstverständlichkeit**

Als selbstverständlich wird der Besitz eines Mobiltelefons bei den Jugendlichen gesehen. 84 Prozent der Jugendlichen haben nach Angaben der Eltern ein eigenes Handy zur Verfügung. Steigt der Handybesitz mit dem Alter, so haben dennoch bereits vier von fünf 11- bis 14-Jährigen ein Handy oder Smartphone. Das Handy gehört bei Jugendlichen einfach dazu – aus Sicht der Eltern nimmt die Bedeutung hier sogar noch etwas zu. Die ständige Erreichbarkeit des Kindes ist zwar immer noch wichtig, jedoch im Vergleich zu 2008 als Argument pro Handy leicht rückläufig. Sorgen über die Entwicklung der Rechtschreibkompetenz durch vieles SMS-Schreiben machen sich nicht nur die Pädagogen, auch Eltern sehen hier vermehrt Anlass zur Vorsicht. (Charts 48 – 49)

Bekannt ist den Eltern die Gewalt- und Pornofilmproblematik bei den Mobiltelefonen: Drei von vier Befragten haben schon einmal davon gehört, dass Gewalt- und Pornofilme über das Handy versendet werden. Neuerlich ist die überwiegende Mehrheit davon überzeugt, dass dies nur andere betrifft und die eigenen Kinder derartige Filme noch nicht erhalten haben. In Sachen Handy und Smartphone werden die Jugendlichen, diesmal nahezu unabhängig vom Bildungsgrad der Eltern, als die Experten eingestuft. (Charts 50 – 51)

#### **6. Medienkompetenz**

Eltern legen besonderen Wert darauf, dass ihre Sprösslinge gut mit technischen Geräten umgehen können und versuchen vermehrt das technische Interesse der

Kinder zu fördern. Die Herausforderungen durch technische Geräte ist im Alltag für Jugendliche gering, so werden diverse Aktivitäten, sofern durchgeführt, auch gemeistert. (Charts 52 – 53)

Die Häufigkeit der Gespräche über Medienerlebnisse zeigt sich stabil, die Hälfte der Eltern spricht mehrmals wöchentlich mit den Kindern über Gesehenes oder Erlebtes. Gespräche über den richtigen Umgang mit Medien werden tendenziell etwas öfter geführt als zuletzt. (Charts 54 – 55)

Die Förderung von Medienkompetenz ist für ein Viertel der Eltern ein noch nicht ausgereiztes Thema, hierzu wünscht man sich mehr Information. Schule, Broschüren und Zeitungen scheinen als Medium geeignet, aber auch das Internet wird in dieser Hinsicht interessanter. Top-Themen bleiben das Internet selbst und der Computer, vor allem hier wünscht man sich mehr Information in Verbindung mit Förderung der Medienkompetenz. (Charts 56 – 58)